

# Dörfer im Landkreis Bamberg VII – Walsdorf

Angela Daiss, Thomas Nitz und Kim Philipp Schumacher

## Naturraum und Lage

Die Ortschaft Walsdorf liegt großräumlich im Naturraum des Steigerwaldes im Tal der Aurach, ca. 10 km südwestlich von Bamberg.

Die Ortslage befindet sich in der Mitte der Gemarkung und erstreckt sich mit ihrem historischen Hauptteil im Talbereich nördlich der Aurach. Diese teilt die Gemarkung in einen nördlichen und einen südli-

chen Teil, die ausgehend vom Talgrund (270 m ü. NN) auf eine Höhe von 338 m ü. NN ansteigen. Nördlich der Aurach finden sich landwirtschaftliche Nutzflächen (Ackerflächen), im Talgrund Wiesen, welche in früherer Zeit auch zu Weihern aufgestaut wurden. Der südliche Teil ist hauptsächlich mit Wald bedeckt. Walsdorf selbst besitzt charakteristische Grundzüge eines Straßendorfes mit einer zweiten Straßenzeile.

Der Talgrund ist mit holozänen Talsedimenten (meist Tone) verfüllt, während Hänge und Höhen aus den Schichten des Mittleren und Unteren Burgsandsteins gebildet werden. Der Talgrund neigt zur Vernässung, die Böden der Hänge und Höhen sind meist leicht zu bearbeitende, aber nährstoffarme Braun- oder Parabraunerden. In der Gemarkung befinden sich ein historischer Kalksteinbruch sowie historische Lehmgruben.

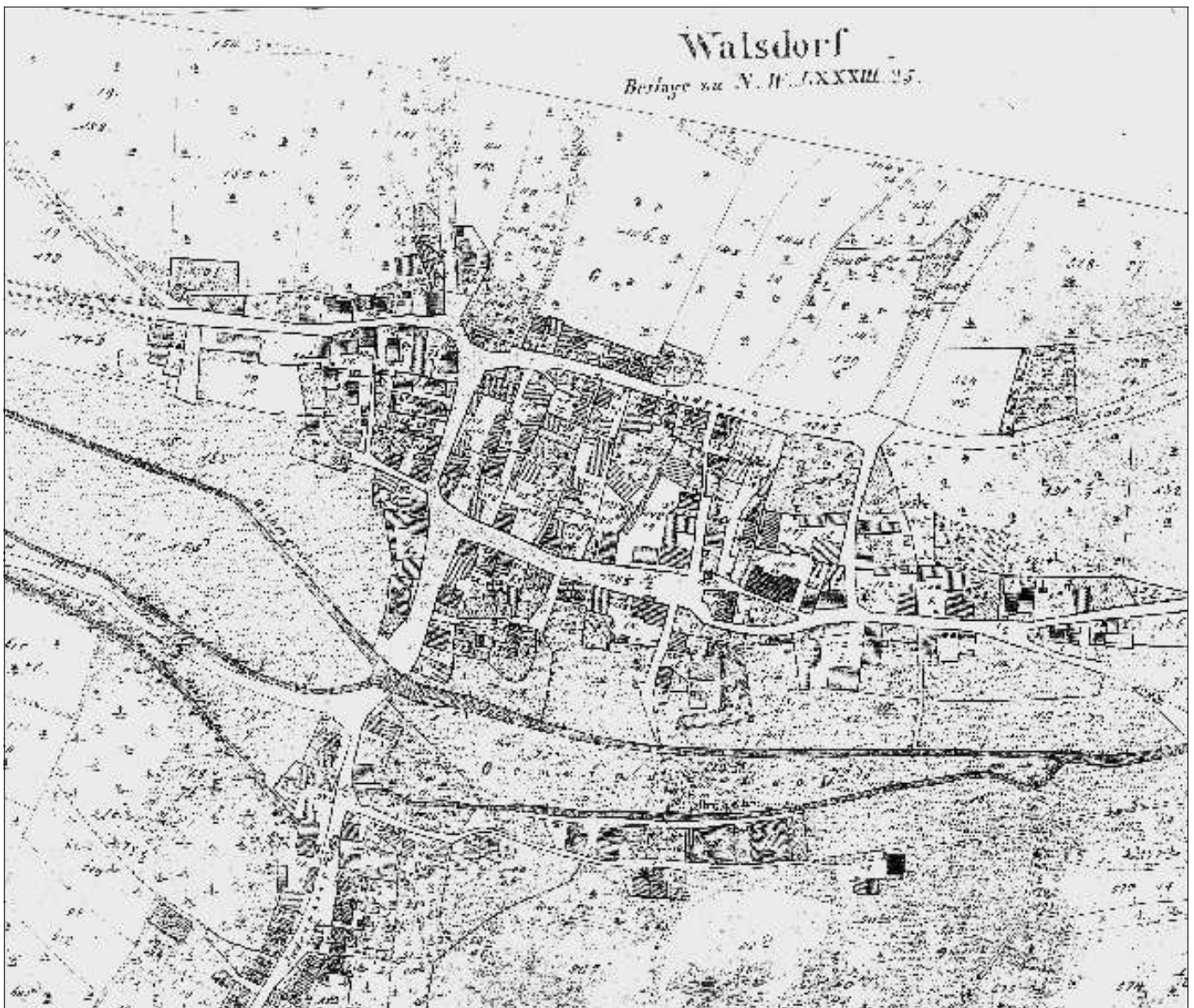


Abb. 1: Extraditionsplan von Walsdorf 1848. Beilage zu N.W. LXXXIII.25.

Quelle: Vermessungsamt Bamberg.

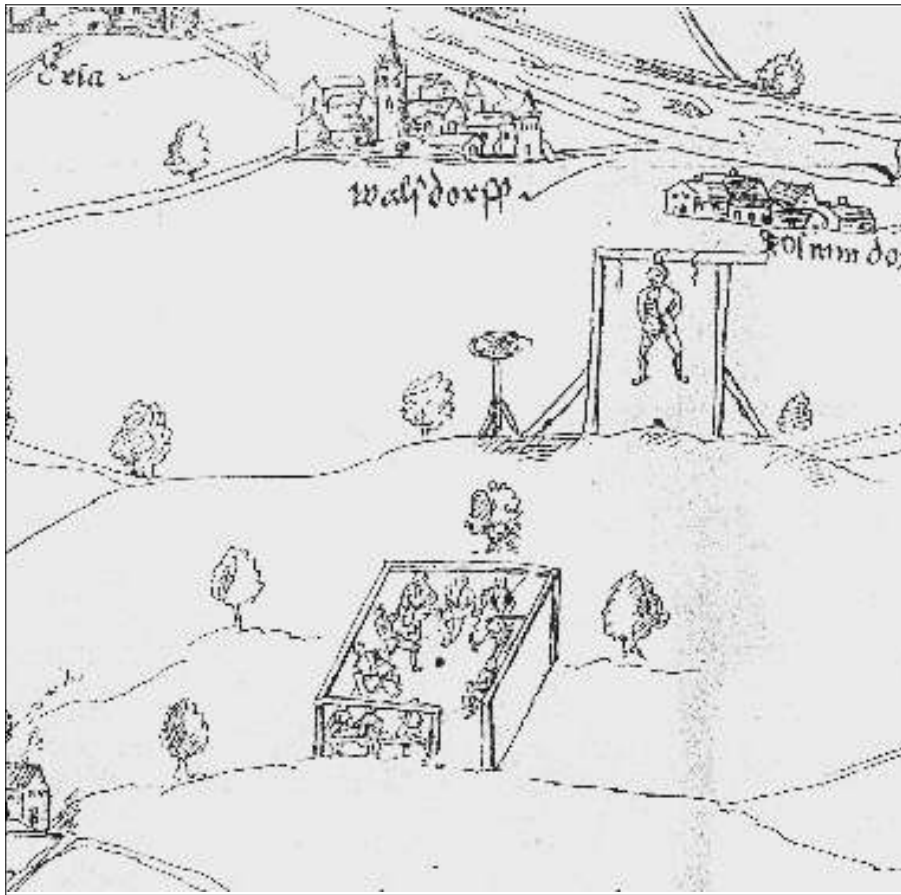


Abb. 2: Die älteste Darstellung von Walsdorf mit der Gerichtsversammlung der Zent Hoheneich. Ausschnitt aus der Karte des Würzburger Hofmalers Martin Seger von 1575.

Abb. nach Faksimilie. Org. Hist. V, Würzburg. Geogr. 22

Die klimatischen Bedingungen (Jahresmitteltemperatur: 7 - 8°C, Niederschlag: 650-750 mm, Vegetationsperiode: 220-225 Tage) sind im oberfränkischen Vergleich günstig, was durch die historischen Sonderkulturen Wein und Hopfen sowie den heute noch bestehenden Obstbau unterstrichen wird.

Walsdorf besaß in der historischen Verkehrserschließung eine untergeordnete Bedeutung. Wichtigste Anbindungen waren die Straße im Talgrund entlang der Aurach, sowie der nach Norden führende Weg nach Tütschengereuth zur Hochstraße Würzburg-Bamberg und die Verbindungen ins Tal der Rauhen Ebrach nach Ampferbach.

### Siedlungsgeschichte

Die Endung des Ortsnamens auf »-dorf« und die typische Lage an einem Bach in Reihe mit mehreren weiteren »-dorf«-Orten machen es wahrscheinlich, daß es sich um eine Siedlung des karolingischen Landesausbaus im 9./10. Jahrhundert handelt. Die Gegend wird allerdings schon viel früher bewohnt

gewesen sein, worauf die vorgeschichtlichen Grabhügel westlich des heutigen Ortes hindeuten.

Urkundlich erwähnt wird Walsdorf erstmals 1317 in einem Würzburger Lehenbuch als Lehen der Leutersheim von Lisberg. 1399 wird Walsdorf von drei Brüdern aus dem Geschlecht derer von Thüngfeld erkauf, deren letzter Nachfahr – Jörg von Thüngfeld – 1524 das



Abb. 3: Luftbild von Walsdorf um 1920.

Besitz: Fam. Künzel, Walsdorf



Abb. 4: Historische Aufnahme des Ortszentrums in Walsdorf.

Besitz: Emil Honold, Walsdorf

Schloß mit Vorhof samt dem Dorf Walsdorf an seinen Onkel Wolf von Crailsheim verkauft, der 1529 auch noch Zettelsdorf kaufte und dessen Familie bis 1848 die Grundherrschaft in Walsdorf und Zettelsdorf innehatte (Förtsch 1920).

Ein Pfarrer wird 1407 bzw. die Laurentiuskirche 1421 erstmals urkundlich erwähnt und zwar als Tochterpfarre der Oberen Pfarre in Bamberg (Guttenberg/Wendehorst 1966: 86).

Unter der Herrschaft derer von Crailsheim wurde spätestens 1561 die Reformation in Walsdorf eingeführt (Guttenberg/Wendehorst 1966: 86), was zwar zur Abspaltung der katholisch gebliebenen Pfarrei Bischberg führte, aber trotz eines vorübergehenden Verbotes der protestantischen Lehre im 30jährigen Krieg bis heute Bestand hat. Die von Crailsheim hatten das Patronatsrecht in Walsdorf noch bis 1964.

Die nach dem Zweiten Weltkrieg entstandene katholische Gemeinde verfügt seit 1972 über eine eigene Kirche in Walsdorf.

1596 gab es in Walsdorf 29 crailsheimische Lehen, von denen 10 große Bauernhöfe gewesen sein sol-

len (Förtsch 1920). Nach den Verheerungen des 30jährigen Krieges fand bis zum Ende des 17. Jahrhunderts eine weitere Aufteilung der Anwesen statt, so daß 1683 bereits 44 Besitzeinheiten verzeichnet werden<sup>1</sup>. Im 18. Jahrhundert verdoppelte sich dann die Zahl der Häuser in Walsdorf vor allem durch den Bau sehr vieler sogenannter Tropfhäuser durch Kleinhandwerker, Kleinhändler und Tagelöhner. Besonders hervorzuheben ist dabei die

Entstehung eines eigenen Judenviertels jenseits der Aurach am Schafberg. Juden hatten zwar schon vor dem 30jährigen Krieg in Walsdorf gelebt, aus welcher Zeit auch der jüdische Friedhof an der Steinsdorfer Straße stammt, aber zur Bildung einer eigenen Gemeinde kam es erst durch die planmäßige Ansiedelung mehrerer jüdischer Familien durch die Gutsherrschaft ab 1725 (Förtsch 1920). Die Zahl der Häuser und Einwohner blieb von Beginn des 19. Jahrhunderts bis zur Mitte unseres Jahrhunderts einigermaßen gleichbleibend bei etwa 100 Häusern und ungefähr 600-650 Einwohnern, wobei allerdings einige Häuser aufgeteilt waren.

Außerdem entstand 1761 nördlich des Ortes die Fallmeisterei (Abdeckerei, Kadaverbeseitigung), und am nördlichen Ausläufer der Walsdorfer Markung, im sogenannten »Heiligenfeld«, stand bis zum Ende des 15. Jahrhunderts der Hof Hohenaich, der dem zuständigen Centgerichtsbezirk den Namen gab.

Seit dem Krieg vergrößerte sich der Ort beträchtlich, auch und nicht zuletzt durch den Zuzug vieler Heimatvertriebener. Im Zuge



Abb. 5: Straßenraum am Schafberg um 1916.

Besitz: Emil Honold, Walsdorf



Abb. 6: Brand des Oberen Wirtshaus es im Oktober 1929.

Besitz: Fam Künzel, Walsdorf

der Gemeindereform wurden der Gemeinde Walsdorf außer Zettelsdorf und Hetzentännig seit 1971 auch die Orte Erlau, Feigendorf und Kolmsdorf zugeordnet, und seit 1978 besteht eine Verwaltungsgemeinschaft mit der Gemeinde Stegaurach.

### Historische Dorfstruktur

Die historische Ortsform von Walsdorf ist am ehesten als Straßendorf zu bezeichnen. Der Extraditionsplan von 1847 zeigt drei deutlich zu unterscheidende Bereiche:

- Der Gründungsort mit einer Zeile von Höfen nördlich der Hauptstraße und dem ehemaligen Schloßbereich westlich derselben.
- Die spätmittelalterliche Siedlungserweiterung östlich und vor allem westlich des Ortskerns.
- Und als jüngsten Bereich das Judenviertel südlich der Aurach, oberhalb der Mühle, das erst im 18. Jahrhundert entstand.

Außerdem gab es außerhalb des Ortes gelegenen Sonderbauten:

- die Fallmeisterei an der Straße nach Tütschengreuth,
- die herrschaftliche Ziegelei am Schafberg,

- die herrschaftliche Schäferei am Ortsausgang Richtung Zettelsdorf,
- die Synagoge südlich der Aurach über dem ehemaligen herrschaftlichen Felskeller und
- den jüdischen Friedhof mit Tahara-Haus westlich des Ortes an der Steinsdorfer Straße.

### Historische Wirtschafts- und Sozialstruktur

Walsdorf hatte den Charakter eines Bauern- und Handwerkerdorfes. Der Ort war für die Umgebung als Pfarrort, als Sitz der Herrschaft und als jüdische Gemeinde wichtig.

Außerdem besaß es mit Ziegel- und Kalkhütte, einer Sägmühle, drei Nagelschmieden und vielen verschiedenen Bauhandwerkern wie Maurer, Zimmerer, Schreiner und Glaser eine überörtliche Bedeutung des Walsdorfer Bauhandwerks. Nicht zu vergessen ist auch die Bedeutung eines Landarztes, der in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts in Walsdorf lebte, für die umgebenden Orte.

Die großen Bauernhöfe waren mit dreißig bis sechzig Tagwerk Besitz gut ausgestattet, während die Sölden und Gütlein mit durch-

schnittlich etwa zwölf Tagwerk ihre Besitzer zumeist nicht vollständig ernähren konnten. Daher übten sie oft zusätzlich ein Handwerk aus.

Die Hälfte aller Haushaltungen aber bestand aus Tropfhäusern, deren Besitzer ihren Lebensunterhalt als Kleinhandwerker, Kleinhändler oder Tagelöhner verdienten. Darüber hinaus gab es noch die dörfliche Unterschicht, als »Winkelmänner« in Untermiete wohnende Tagelöhner oder die im Gemeindehaus untergebrachten Armen.

Die Ortsherrschaft betrieb eine seit dem Ende des 15. Jahrhunderts nachweisbare Schafhaltung mit eigener Schäferei. Im Mittelalter wurde in Walsdorf auch Wein angebaut, welcher allerdings im frühen 19. Jahrhundert bereits durch Obst- und Hopfenanbau als Sonderkulturen abgelöst worden war. Zudem bestanden bis zu ihrer Umwandlung im 18. Jahrhundert sieben Fischteiche. Einen wichtigen wirtschaftlichen Aspekt bietet bis heute der sehr große Waldbesitz in der Gemarkung Walsdorf.

### Gegenwärtige Dorfstruktur

Bereits im späten 19. Jahrhundert erfuhr das Ortszentrum seine wesentlichste Veränderung, indem ein Gütlein vor der Kirche abgebrochen und der so entstandene weite Straßenraum als Kirchplatz neu gestaltet wurde. Außerdem entstand anstelle der Zehntscheune die »große Schule« (heute Gemeindeverwaltung). Eine weitere große Veränderung brachte der Bau der Friedhofsmauer am Ortseingang um 1908. Außerdem zerstörte ein großer Brand im Jahr 1928 Teile des alten Ortskerns nördlich der Hauptstraße.

Seit dem Zweiten Weltkrieg hat sich Walsdorf rasant vergrößert. So ist der alte Ortskern vor allem im Norden und Westen von einem breiten Ring von Neubaugebieten umgeben. Eben solche entstanden und entstehen östlich der ehemali-



Abb. 7: Kellergasse an der Schulstraße, darüber der baumbestandene ehemalige Sommerkeller der Stirnweißschen Brauerei.  
Foto: Th. Nitz



Abb. 8: Aufgeweiteter Straßenraum der Bamberger Straße von der Kirche Richtung Westen. Links das ehem. crailsheimische Amtshaus, rechts das Wirtshaus von 1707.  
Foto: Th. Nitz

Foto: Th. Nitz



Abb. 9: Ortsmitte mit dem 1871 neugestalteten Platz und der 1911 aufgestellten Luitpoldsäule vor der Kirche.  
Foto: Th. Nitz

Foto: Th. Nitz



Abb. 10: Schulstraße 1, Pfarrhaus. Zweigeschossiger Massivbau mit Walmdach, Ende 18. Jahrhundert (Denkmal).  
Foto: Th. Nitz

Foto: Th. Nitz



Abb. 11: Bamberger Str. 11, altes Schulhaus und Kantorswohnung. Zweigeschossiger Massivbau mit Walmdach, um 1840.  
Foto: Th. Nitz

Foto: Th. Nitz



Abb. 12: Bamberger Str. 11, ehem. Marrhof/Geislerischer Hof. Erdgeschossiges Wohnstallhaus mit Satteldach, Fachwerk, bez. 1747 (Denkmal).  
Foto: Th. Nitz

Foto: Th. Nitz

gen Judengasse. Gut erhalten blieben das Zentrum des Altortes und der Aurachgrund, während andere Siedlungsteile zum Teil von erheblichen Umstrukturierungen betroffen waren.

## Räume und Bauten des historischen Ortsbilds

Der für das historische Ortsbild wichtigste Straßen- und Platzraum in Walsdorf ist die Straßenaufweitung vor der Kirche. Diese wird eingerahmt von der Kirche mit Kirchplatz, Amtshaus, Wirtshaus und einem Bauernhaus mit seiner Hofmauer. Dieses Ensemble wichtiger öffentlicher Gebäude bildet den historischen Ortskern. Der zweite hervorgehobene Platz ist die trichterförmige Straßenverbreiterung auf halber Höhe des Schafberges, die von teilweise mit Zierputz geschmückten Wohnhäusern umgeben ist und deren Zentrum heute ein Schattenbaum mit Sitzbank bildet.

Eine besondere Platzsituation findet sich südlich des Mühlbaches am Brunnenweg, wo eine Baumgruppe zusammen mit einem Sandstein-Brunnenhäuschen, Ruhebänk und Grenzsteinen eine geschlossene Einheit bildet.

Dieser letzte Platzraum ist bereits Teil der in Walsdorf noch zahlreich vorhandenen Grün- und Freiräume im und vor allem um den Ort.

Als wichtigster sei hier genannt der gesamte Talgrund mit Aurach und ehemaligem Mühlbach. Dazu gehören sämtliche Grünflächen einschließlich der Gärten sowie die Teiche südlich des Mühlbaches am Brunnenweg, an deren Stelle sich bereits im 18. Jahrhundert Fischwinterungen befanden. Dieser Bereich blieb in seinem historischen Charakter erhalten, da er als Baugrund zu feucht und hochwassergefährdet war.

Als weiterer, inzwischen innerörtlicher Grünraum fungiert der ehemalige Sommerkeller des oberen Wirtshauses an der Schulstraße, der mitsamt den davor aufgereihten Kellereingängen und den inzwischen sehr großen, alten Schattenbäumen früher außerhalb des Ortes lag.

Der historische Ortsrand ist heute nur noch in zwei Bereichen erkennbar. Der südliche Ortsrand ist oberhalb von Brunnenweg und Schafberg als Zaun- und Heckengrenze gegen die Feldflur erhalten. Der ehemalige nordöstliche Ortsrand ist in Form einer Streuobstwiese erhalten geblieben, die heute zwischen Schule und Schulstraße liegt.

Sie ist ein wichtiges Zeugnis für den in Walsdorf einst bedeutenden Obstbau.

Die ehemals wichtige Wegeverbindung nach Ampferbach setzt sich als begrünter Hohlweg vom Schafberg fort.

Bezeichnend für den alten Ortskern sind die zahlreich erhalten gebliebenen gefaßten Brunnen, so beispielsweise am Schloßgarten, am Brunnenweg, Bamberger Straße 15, Schulweg 1, Zur Schäferei 11, Steinsdorfer Straße 5.

Walsdorf besitzt eine mittlere Dichte an ortsbildprägender und denkmalgeschützter Bausubstanz. Besonders im Ortskern sind noch Bauten aus dem 18. Jahrhundert erhalten. Das Obere Wirtshaus (Denkmal, erbaut 1707 von Georg Ludwig Burckmann), das stattliche Haus Steinsdorfer Straße 2 (Denkmal, erbaut ca. 1714, ebenfalls von Georg Ludwig Burckmann), dann das crailsheimische Amtshaus von 1714 (Bamberger Straße 8 – Denkmal), das aufwendig gestaltete Bauernhaus Bamberger Straße 15 (Denkmal, 1747), das ehemals einer der größten Höfe des Ortes war. Auch die beiden Gebäude am Schloßgarten, das ehemalige Jägerhaus und das ehemalige Gerichtsdiennerhaus, wurden im 18. Jahrhundert errichtet.



Abb. 13: Bamberger Str. 8, ehem. crailsheimisches Amts- und Forsthaus. Zweigeschossiger Fachwerkbau mit Walmdach, ursprünglich verputzt. Erbaut 1714 (Denkmal).

Foto: Th. Nitz



Abb. 14: Schloßgarten 2, ehem. crailsheimische Amtsdiennerwohnung. Eingeschossiges Wohnhaus mit Halbwalm-Mansarddach, um 1740.

Fot: Th. Nitz

Nur an diesen ältesten Gebäuden sieht man noch Fachwerk, wobei die Häuser der Herrschaft ehemals Putzfassaden hatten, wie vor allem auch das crailsheimische Amtshaus.

Ebenfalls aus dieser Zeit stammen die Gebäude der ehemaligen Judengemeinde, die im Außenbau erhaltene Synagoge (Denkmal, erbaut 1732) und das Tahara-Haus auf dem Judenfriedhof an der Steinsdorfer Straße (Denkmal mit der gesamten Friedhofsanlage, erbaut 1742).

Ein ganz besonderes Gebäude vom Ende des 18. Jahrhunderts stellt der hintere Teil der Scheune an der Ecke Steinsdorfer und Sandstraße dar. Sie ist an der Nordseite mit 1793 bezeichnet und fast unverändert erhalten. Damit ist sie das stehende Zeugnis der Teilung des ehemaligen Schmied-Hofes nach 1790 in zwei Halbhöfe, die den Bau einer Doppelscheune, von der dieser Teil erhalten blieb, notwendig machte.

Aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts sind besonders das Anwesen Bamberger Straße 25 (Denkmal, um 1820), das Pfarrhaus (Denkmal) sowie das Kantorshaus Bamberger Straße 21 zu erwähnen. Diese zweigeschossigen Gebäude zeichnen sich durch zum Teil aufwendige Putzfassaden und Vollwalmdächer aus. Ebenfalls zweigeschossig, aber mit Satteldach, sind aus dieser Zeit die Gebäude Schafberg 10 und Steigerwald-Straße 7.

Sehr schön erhaltene Gebäude aus der Mitte und zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts sind die typischerweise eingeschossigen und mit Putzgliederung (Kreuzbandmuster) versehenen Gebäude wie das Anwesen Bamberger Straße 29, Pfarrgasse 2, das Anwesen Schafberg 1, die Wohnhäuser Schafberg 5, Schafberg 22 und auch Schulweg 1. In dieser Zeit wurden auch die beiden Häuser im Hetzentännig 1 und 4 errichtet, beide mit Inschriftentafel.



Abb. 15: Schulstraße 2, eingeschossiges Wohnhaus mit Satteldach, massiv verputzt, um 1870, Beispiel für ein Tropfhaus.

Foto: Th. Nitz



Abb. 16: Brunnenweg 14, ehem. Synagoge. Schlichter Massivbau mit flachem Satteldach und hohen Rundbogenfenstern, um 1860.

Foto: Archiv BLfD

Davon bereits etwas abgehoben erscheint das Gebäude Bamberger Straße 7, das sich der Kaufmann Johann Herzog 1885 teilweise aus Steinen des ehemaligen Schlosses in

städtisch wirkendem Stil errichten ließ. Zu diesem Bautyp gehört auch das Rathaus. Gleichmaßen städtisch wirkt das Anfang dieses Jahrhunderts in Neurenaissance-For-

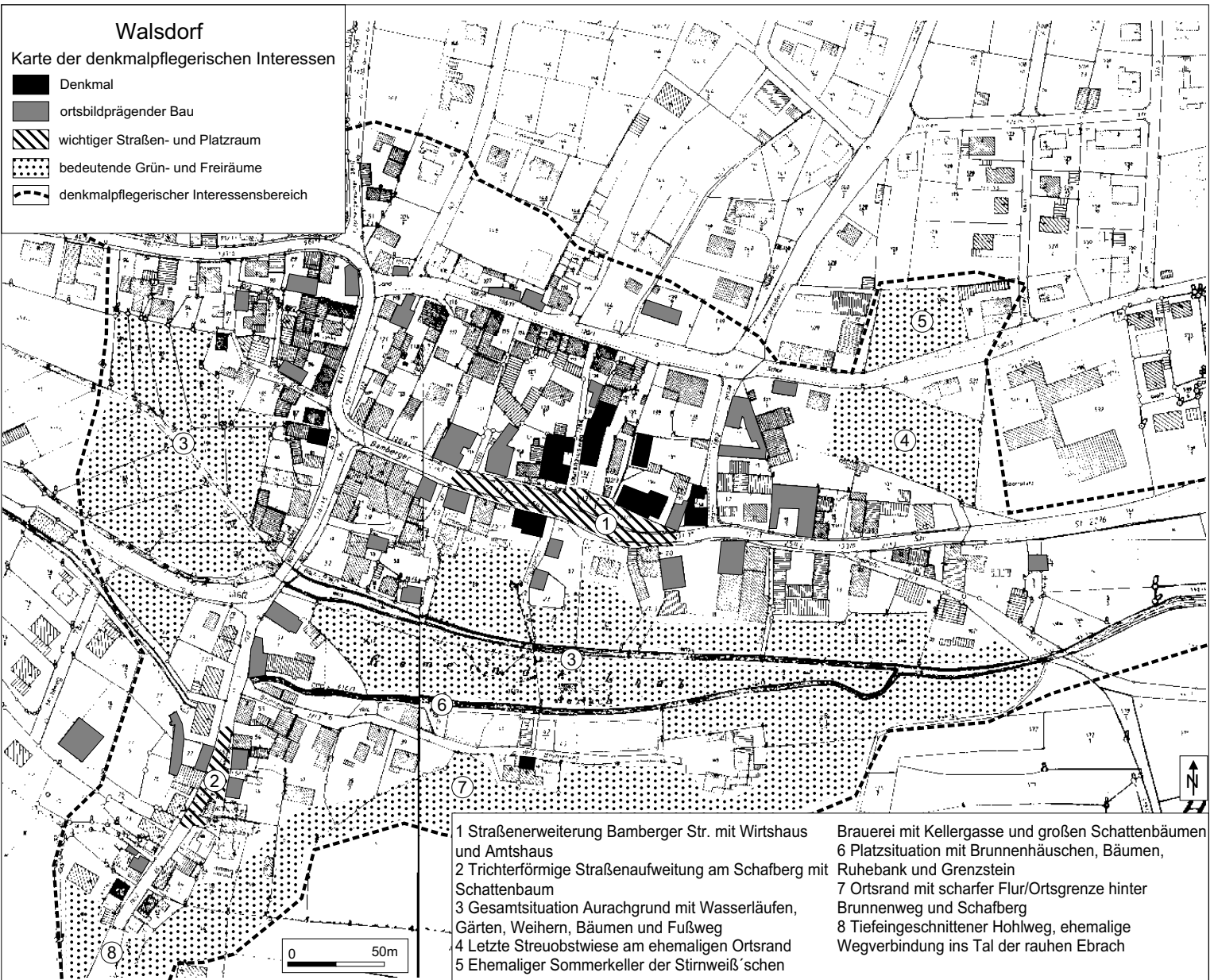


Abb. 17: Walsdorf – Karte der denkmalpflegerischen Interessen. Kartierung: Th. Nitz.

Zeichnung: A. Schöber



men erbaute Haus Bamberger Straße 3.

Wichtige Bauten vom Beginn unseres Jahrhunderts sind die neubarocke Friedhofsmauer und die Luitpoldsäule. Für die Nachkriegszeit sind vor allem die Aussegnungshalle auf dem Friedhof, das Haus Bamberger Straße 10 sowie die Schule und für die jüngste Zeit die katholische Kirche mit ihrem freistehenden Glockenturm zu nennen.

## Eingetragene Denkmale

**Evang.-Luth. Pfarrkirche**, Chorturm 2. Hälfte 15. Jahrhundert, Langhaus 1608; mit Ausstattung. [Fl.Nr. 134]

**Friedhofsummauerung** neubarock, mit entsprechendem Tor, um 1908. [Fl.Nr. 4]

**Am Schloßgarten 3**, sogenanntes Kavaliershäus, eingeschossiges Wohnhaus mit Mansardhalbwalmdach um 1800

**Bamberger Straße 7**, zweigeschossiges Wohnhaus mit Satteldach und historischer Gliederung, bez. 1885

**Bamberger Straße 8**, Freiherrlich-von-Crailsheimisches Forst- und Verwaltungsamt, bez. 1714. [Fl.Nr. 25]

**Bamberger Straße 13**, Gasthaus Drei Kronen, Fachwerk, bez. 1707. [Fl.Nr. 128/1]

**Bamberger Straße 15<sup>2</sup>**, Bauernhaus, Fachwerk, 18. Jh. (bez. 1749). [Fl.Nr. 132]

**Bamberger Straße 25**, Bauernhaus, verputzt, um 1820; gleichzeitiger Stadel, Fachwerk. [Fl.Nr. 136]

**Brunnenweg 12<sup>3</sup>**, Ehem. Synagoge, um 1860/70, mit hohen, rundbogigen Fenstern, nach 1938 verändert. [Fl.Nr. 44]

**Pfarrgasse 1**, Pfarrhaus, Walmdachbau, 18./19. Jh. [Fl.Nr. 137]

**Steigerwaldstraße 3<sup>4</sup>**, Bauernhaus, Fachwerk, 2. Hälfte 17. Jh.; verändert Mitte 19. Jh. [Fl.Nr. 86]

**Steinsdorfer Straße 2<sup>5</sup>**, Bauernhaus, verputzt und Fachwerk, 2. Hälfte 17. Jh. [Fl.Nr. 81]

**Luitpoldsäule**, Sandstein, mit bayerischem Löwen, bez. 1911. [Fl.Nr. 133/1]

**Judenfriedhof** mit Grabsteinen des 18./19. Jh.; Leichenhaus, Fachwerk, 1742; außerhalb der Ortschaft. [Fl.Nr. 650/1]

**Franzosenstein**, Sandsteinstele um 1800; Nähe Hetzentännig, [Fl. Nr. 385]

*Archäologische Geländedenkmäler Vorgeschichtlicher Grabhügel* ca. 1700m wsw Kirche Walsdorf. [Walsdorf, Fl.Nr. 795]

*Vorgeschichtlicher Grabhügel* ca. 2000m wnw Kirche Walsdorf, Waldabt. Zettelsdorfer Höhe. [Walsdorf, Fl.Nr. 797]

## Quellen

Staatsarchiv Bamberg:  
Rep. K211 Nr. 1063 - Fassion Walsdorf 1808.

Rep. K211 Nr. 1066(1-3) - Grundsteuerkataster Bamberg 1847.

Staatsarchiv Nürnberg:  
Gutsarchiv Walsdorf Güterbeschreibung 1687.

Repertorium FR 42 (Crailsheim Urkunden Nrn. 1169 - 1202).

Gemeinde Walsdorf:

Auszüge aus dem Gemeindearchiv (maschinenschriftlich).

Aufzeichnungen von Pfarrer Heinrich Förtsch (maschinenschriftlich).

## Literatur

Biedermann, Joh. Gottfried: Geschlechtsregister der Ritterschaft des Steigerwald, Nürnberg 1748.

Förtsch, Heinrich: Walsdorf, in: Die Hohe Warte – Unterhaltungsbeilage zum Bamberger Tagblatt, Nrn. 15/16/17/18, 1. Jg., 1920.

Gebhardt, Helmut & Bertram Popp (Hrsg): Oberfranken. Bauernhäuser in Bayern. Band 2. München 1995.

Gutenberg, Erich Frh. v. & Wendehorst, Alfred: Germania Sacra, Das Bistum Bamberg, zweiter Teil, Berlin 1966.

Rösch, Walter: Walsdorf (Orts- und Kirchenführer), Bamberg, o. J.

## Anmerkungen

1 StAN Gutsarchiv Walsdorf: Güterbeschreibung 1687.

2 tatsächlich bezeichnet 1747.

3 Im Kern stammt die Synagoge aus dem Jahr 1732, sie wurde 1862 umfassend umgebaut.

4 Haus ist abgebrochen.

5 Datierung falsch, das Haus wurde um 1714 von Georg Ludwig Burckmann erbaut, im 19. Jahrhundert verändert.